

Bauchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **47-48 (1931)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nähe brachte überdies Grundwasser mit sich. Das ganze 20,000 m³ umschließende Gebäude ruht auf einer armierten, 1 m dicken Platte, deren Konstruktion genau auf die verschiedene Belastung — Haus auf schlechtem Grund und unterkellertes Hof auf festem Boden — berechnet werden mußte. Nach Überwindung dieser Komplikationen konnte der sechsgeschossige Bau in seiner Eisenbetonkonstruktion und der Fassadenbekleidung in Kunststein und Granit unter normalen Verhältnissen errichtet werden. Der Innenraum genügt nicht nur den Ansprüchen der Seidentrocknungsanstalt, sondern enthält weitere Geschäftsräume, die zum größten Teil bereits auf den Bezugstermin im kommenden Frühjahr vermietet sind. Man wird sich bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß die Zürcher Seidentrocknungsanstalt, die fünftgrößte in Europa, im Jahre 1847 gegründet wurde und ihren Betrieb in dem Hause Ecke Talgasse-Bären-gasse aufnahm. Seit 1861 bis zu dem nächsten Frühjahr erfolgenden Bezug des neuen Gebäudes befindet sie sich an der Bären-gasse, Ecke Talacker, wo immer noch ein Hochkamin an die Zeit erinnert, in der nicht mit elektrischen Apparaten gearbeitet wurde, wie es nun seit 1912 geschieht.

Es ist nicht unwichtig, zu wissen, daß die Seidentrocknungsanstalt nicht nur eine Prüf- und Sortieranstalt für Naturseide ist, sondern auch für Kunstseide, Baumwolle und Wolle und zwar muß durch sie das zu fakturierende Gewicht festgestellt werden, das dem absoluten oder Trockengewicht und einem Zuschlag von 11% zulässiger Feuchtigkeit entspricht. Die Muster werden zu diesem Zwecke in einem hermetisch verschlossenen Raum auf 140 Grad (Naturseide) oder 105 Grad (Kunstseide, Baumwolle und Wolle) erwärmt und gewogen und durch den rechnerischen Zuschlag von 11% des erhaltenen Gewichts wird das für den Handel geltende Gewicht bestimmt. Darüber hinaus werden die Textilien aber in der Seidentrocknungsanstalt auch auf Titre, Gleichmäßigkeit und Reinheit des Fadens, Elastizität und Stärke, Kohäsion, Bastgehalt und künstliche Beschwerung geprüft.

Wenn auch für die Textilfabrikanten kein Zwang besteht, ihre Produkte den Untersuchungen der Seidentrocknungsanstalt zu unterstellen, so hat sich dies doch als allgemeine Praxis eingeführt und die von ihr ausgestellten Gutachten haben im Handel amtliche Geltung und dienen als zuverlässiger Qualitätsausweis.
(„N. Z. Z.“)

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 13. November für folgende Bau-projekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Ohne Bedingungen: 1. A. Rüttimann, Erstellung je eines Balkons im 3. und 4. Stock St. Jakobstraße 57, Z. 4; 2. Schoeller & Co., Umbau im Lagerhaus Hard-turmstraße 121, Z. 5; Mit Bedingungen: 3. E. Müller & Co., Umbau Weinplatz 3, Z. 1; 4. Gebr. Niedermann, Erstellung einer hinteren Türe im Hausgang Glockengasse 8, Baubedingung, Wiedererwägung, Aufhebung, Z. 1; 5. Schokoladenfabrik de Villars S.-A./Fritsch & Co., Einrichtung einer Skiwerkstatt im Keller während der Winterzeit Bahnhofstraße 63, Z. 1; 6. H. Sprüngli, Vergrößerung der Küche im 1. Stock mit Erstellung einer Erkerausbaute auf der Hofseite Bahnhofstraße 19/21, Z. 1; 7. Stadt Zürich, Erstellung von Einfahrtstoren, eines Eß- und Garderobe-raumes mit Kühlraum, Abort und Douchenraum,

Offenhaltung des Vorgartengebietes, Selnaustraße 25, Z. 1; 8. Baugenossenschaft Belvédère, Geschäftshaus Bleicherweg 7, Abänderungspläne, Z. 2; 9. O. Brunner, Dachstockumbau Stockerstraße 37, Abänderungs-pläne, Z. 2; 10. K. Cecchet, Anbau einer Motorradremise Moosstraße 3, Z. 2; 11. J. Frymann, Wagen-schuppen, Wegacker-Rebenstraße, Z. 2; 12. Baugenossenschaft Rotachstraße, Einfriedung Schweighof-straße 307, 309 und 311, Z. 3; 13. A. Müller, Ein-richtung einer Autoremise im prov. Schuppen Ämter-straße 205, Z. 3; 14. A. Schweiger, Einfamilienhaus und Einfriedung mit Pergola Meiliweg 20, teilweise Verweigerung, Z. 3; 15. Allgemeine Fabrikationsge-sellschaft, Umbau Eglistraße 8 / Zimmerliststraße 2, 6, Abänderungspläne, Z. 4; 16. Elektrizitätswerk des Kantons Zürich, Umbau Schönthalstraße 6/8, Z. 4; 17. M. Fuchs, Umbau Langstraße 21, Z. 4; 18. Rom's Erben, Erstellung je eines Balkons im 3. und 4. Stock St. Jakobstraße 53, Z. 4; 19. Genossenschaft Casino Industriequartier, Umbau Heinrichstraße 108 110, Z. 5; 20. J. Merz, Erdgeschoßumbau Gasometerstraße 17, (abgeändertes Projekt), Z. 5; 21. Baugenossenschaft Rötelpfad, Doppelmehrfamilienhäuser Rosengarten-straße 80/Lägerstr. 35/37, Abänderungspläne, Z. 6; 22. W. Bollier, Mehrfamilienhaus Obstgartenstraße 28, Z. 6; 23. Evangelische Kirchgemeinde Unterstraf, Kirche mit Kirchgemeindehaus Milchbuckstraße 80/82, Z. 6; 24. A. Weinmann, Eingangsvor- und Treppen-hausaufbau und Einfriedung Möhrlstraße 89, Z. 6; 25. H. Bürgisser, teilweise Hofunterkellerung zur Vergrößerung der Kegelbahn Zürichbergstraße 19, Z. 7; 26. Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 7 und 8, Ansetzung der Fundamentsohle über das Niveau der Straße der bewilligten Doppel-Mehrfamilienhäuser Eichhaldenstraße 17 und 21, teilweise Verweigerung, Z. 7; 27. O. Häuser, Einfriedungsstützmauer Klus-straße 28, Z. 7; 28. O. D. Hirschfeld, Mehrfamilien-haus Spiegelhofstraße 52, Abänderungspläne, Z. 7; 29. Stadt Zürich, Umbau der Eingangsvorbaute auf der Südwestseite Hofstraße 36, Z. 7; 30. Witmer & Senn, Umbau und Vergrößerung der Gartenhalle Belsitostraße 18, Z. 7; 31. Baugesellschaft Hornbach, Wohnhäuser Hornbachstraße 54/56, Abänderungs-pläne, Z. 8.

Der Engematthof in Zürich. Auf dem Hügel-rücken westlich der Rietterstraße in Zürich 2, in un-mittelbarer Nähe der Utobrücke, erstellt die Genos-senschaft Engematthof ein in neuzeitlich straffen Bau-formen gehaltenes Wohngebäude, das ausschließlich als Apartment-House dienen und etwa hundert Ein-zelmieter aufnehmen soll. Das rationell betriebene Wohnhaus mit Einzelzimmern für den berufstätigen, selbthafften Mittelstand, ist ein neuer Bautypus, an dessen Organisation und Ausgestaltung gegenwärtig mit großer Konsequenz gearbeitet wird. Das Projekt sucht die Elemente des einfachen, aber behaglichen Wohnens zu verbinden mit dem Komfort der Ge-meinschaftsräume, die hier keinen Restaurationscha-rakter haben, sondern denjenigen einer größeren Pension. Vor dem breitgelagerten Bau werden zwei Tennisplätze angelegt, unter denen sich zehn Garagen befinden. Drei Reihen durchlaufender Balkone, zu den beiden Vollgeschossen und dem ausgebauten Dachstock gehörend, betonen die ruhige Horizontale des einfachen, aber groß dimensionierten Bau-körpers; auf der entgegengesetzten Seite hat man von diesen Balkonen und von der sonnigen Garten-terrasse aus einen prächtigen Ausblick gegen den Uetliberg. — Im Untergeschoß des Hauses liegen gegen die Tennisplätze hin Räume für sportliche Be-

tätigung; unter der ersten Balkonreihe sind geschützte Zuschauerplätze. Der Speisesaal (für 40 Personen bestimmt) erhält ein großes Breitenfenster, das zum Wintergarten ausgebaut wird; auch der anstoßende Gesellschaftsraum soll einen festlichen Charakter erhalten. Die mit Warmwasser-Duschenraum versehenen Schlafzimmer zeigen eine ingenieure Raumeinteilung und werden mit allem wünschbaren Komfort (z. B. Schränke mit Klapp Tisch und Stecker für Kochapparate) ausgestattet sein. Zu jedem Zimmer gehört ein Kellerabteil und ein kleiner Windenraum; im Dachgeschloß liegen die Doppel-Appartements. Es handelt sich vor allem darum, für unverheiratete Angestellte und für alleinstehende Kaufleute ein selbständiges und angenehmes, zugleich aber freies und praktisches Wohnen zu ermöglichen. — Architekt J. Schlegel zeichnet für Pläne und Bauleitung; die Ausführung hat die Hoch- und Tiefbau firma Meier-Ehrensperger & Sohn übernommen, die sanitären Einrichtungen werden von der Firma Lehmann & Cie. geliefert. Der Bezugstermin ist auf den Spätsommer 1932 angesetzt.

Der Restaurantbau im Zürcher Zoo. Wer in diesen Tagen zum Zürcher Zoo hinaufsteigt, wird freudig überrascht sein, zu sehen, daß endlich mit dem Bau des neuen Restaurationsgebäudes begonnen worden ist. Endlich, denn Monate schon weckte das Baugespann bei den Zoofreunden allerlei Zukunftshoffnungen, die doch nicht in Erfüllung zu gehen schienen. Es war vor allem die Bauart, die viel zu reden gab. Nachdem ursprünglich ein Bau mit Flachdach in Aussicht genommen war, stimmten schließlich Vorstand und Aufsichtsrat doch einem Giebelhaus zu, das sich harmonischer an die Bauten der Nachbarschaft anreihen wird. (Ob sich das Flachdachgebäude, das ursprünglich im Projekte der Architekten Steger und Egender vorgesehen war, nicht auch harmonisch in die Gesamtanlage eingegliedert hätte?) Das Projekt, das zur Ausführung gelangt, ist von Architekt Hans Naef (Zürich) ausgearbeitet worden.

Es wird also auf der Allmend Fluntern bald ein stattliches Restaurationsgebäude stehen. Die Bedürfnisfrage wird in diesem Projekt so gelöst, daß für die Besucher des Zoologischen Gartens wie auch für die Passanten in getrennten Stockwerken besondere Räumlichkeiten vorgesehen sind. Das Passantenrestaurant, eine heimelige Gaststube, mit anschließendem Sitzungszimmer, ist im Erdgeschloß untergebracht und bietet Platz für 100 Gäste, der Vorgarten für deren 250. Das Obergeschloß enthält einen großen hellen Gastraum mit gegen 200 Plätzen. Dieser gestattet mit seinen breiten Schiebefenstern einen ungehinderten Blick ins Freie, eine prächtige Fernsicht ins Zürcher Oberland. Dem Restaurationsgebäude gliedert sich bergwärts eine offene Halle an, die 180 Gäste aufzunehmen vermag; im Garten werden noch weitere 1000 Sitzplätze zur Verfügung stehen. Wenn die Bauarbeiten in den nächsten Wochen programmgemäß fortschreiten, darf man damit rechnen, daß das Haus im nächsten Frühsommer dem Betrieb übergeben werden kann.

Bauliches aus Zürich-Oerlikon. Zürichs größter Vorort und künftiges Stadtquartier ist dank seiner Industrie und seiner günstigen Verkehrslage in stetem Aufblühen begriffen. Längs der Hauptstraßen reiht sich neuerdings ein mächtiges Geschäftshaus an das andere, in der näheren und weitem Umgebung dagegen werden vorzugsweise im Flachbau Wohnsiedlungen erstellt.

Das Zentrum des Ortes erhält eine besondere bauliche Betonung. Zwischen der alten und der neuen Zürichstraße (die wohl nach der Eingemeindung anders heißen werden) ist in kurzer Zeit ein ganz neues Quartier entstanden. Die Bebauung stößt immer mehr gegen das Milchbuckgebiet vor. Auch ober- und unterhalb der Rütlistraße ergreift die Bebauung allmählich von dem ganzen Felde Besitz. Das gegen das Glattal leicht abfallende Land ist als Wohnlage bestens geeignet. Nicht nur mit der Stadt, auch mit Schwamendingen beginnt Oerlikon immer mehr zu verschmelzen. Die bisherige Tramstraße Oerlikon—Schwamendingen ist nach Entfernung der Geleise ausgebaut, erheblich verbreitert und mit festem Belag versehen worden, so daß sie jetzt für den städtischen Autobus wie für den freien Fahrverkehr eine bestgeeignete Fahrstraße bildet. Beim Bahnhof Oerlikon wird zurzeit auf der Seite gegen den Käferbergtunnel eine Erweiterung der Geleisanlagen vorgenommen.

Turnhallenbau in Groß-Andelfingen (Zürich). Die Schulgemeinde Groß-Andelfingen hat anfangs dieses Monats einen wichtigen Entscheid getroffen. Sie beschloß nach längerer, gründlicher Vorarbeit die Erstellung einer Turnhalle nach den Plänen der Architekturfirma Fritsch, Zangerl & Strüli in Winterthur mit einem Kostenvoranschlag von 270,000 Franken. Mit dem Bau, der auch zwei Lehrzimmer für die Arbeitsschule und die Fortbildungsschule und eines für den Handfertigkeitsunterricht, sowie Garderobe- und Geräteräume enthalten soll, wird im Jahre 1933 begonnen, dabei aber bereits schon im Jahre 1932 eine Turnhallesteuer von 20% erhoben werden. Im Kostenvoranschlag sind auch einige Umbauten und Neueinrichtungen im bestehenden Schulhause (Vergrößerung des Sammlungszimmers, Errichtung eines Naturkunde- und Physikzimmers mit Projektionsanlagen, sowie von Bädern, eine neue Heizanlage usw.) inbegriffen. Die Bauschuld soll in 18 Jahren durch die schon erwähnte, besondere Turnhallesteuer getilgt werden.

Wettbewerb für den Neubau eines Stadthauses in Bern. Zu diesem Wettbewerb sind 63 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht ist auf den 23. November einberufen worden. Die Ausstellung der Entwürfe in der Aula des städtischen Gymnasiums ist auf die Zeit vom 29. November bis zum 13. Dezember festgesetzt.

Ein neues Verwaltungsgebäude in Biel. Zu den zahlreichen städtischen Bauten, die in Angriff genommen worden sind und während des Winters ausgeführt werden, um den Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen, wird sich demnächst die Erstellung eines neuen Verwaltungsgebäudes gesellen. Es soll an die Ecke Schlachthausstraße—Güterstraße zu stehen kommen und in einem modernen, geräumigen Rundbau verschiedenen städtischen Verwaltungszweigen Unterkunft bieten. Das vom Stadtbauamt ausgearbeitete Projekt sieht den Anbau eines Feuerwehrdepots und von Automobilgaragen vor. Die Baukosten sind, ohne Landerwerb, auf Fr. 690,000 veranschlagt worden. Im Innenhof des Rundbaues soll eine große Grünfläche hergerichtet werden, die als öffentliche Anlage gedacht ist. Der Stadtrat und die Gemeinde werden der großzügigen Vorlage um so eher beipflichten, als mit der Erstellung des neuen Verwaltungsgebäudes für das darniederliegende Baugewerbe eine willkommene Arbeitsgelegenheit geschaffen wird.

Bautätigkeit auf dem Dreispitz in Baselstadt.

Infolge der enormen Bautätigkeit der letzten 10 Jahre ist das so schöne und beliebte Gundeldingerquartier so viel wie ausgebaut worden, gehen doch die letzten Neubauten an der zirka 2 km langen Gundeldingerstraße beim Restaurant „Viertel Kreis“ ihrer Vollendung entgegen. Aber auch in der Fortsetzung des Quartiers bzw. auf dem großen zu Industrie- und Lagerplätzen bestimmten weit ausgedehnten Dreispitz-Areal ist es nun für immer aus mit den Profanbauten, indem schon vor Jahren, von der städtischen Behörde, das gegen Osten zu, am Walkeweg gelegene größere Terrain, durch den Bau der Wohnkolonie der Tramangestellten, der privaten Bauerei entzogen wurde, bis an ein Wohn- und Geschäftshaus, welches am oberen Walkeweg erst kürzlich seinem Zwecke übergeben wurde. Nun ist aber auch noch das hart an der Kantonsgrenze, am sonnigen Brüglingerweg gelegene Areal an die Reihe gekommen, indem daselbst seoben durch zwei große und leistungsfähige Baufirmen, die Bauarbeiten für einen größeren Baublock für zirka 40 Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen mit etwa 20 Auto-Garagen und Werkstätten nach einem Bebauungsplan von Emil Dettwiler, Architekt, in Angriff genommen wurden, welche auf nächsten Sommer bezugsfertig werden.

Damit wird das letzte des sich noch auf baselstädtischem Boden befindliche Terrains für Wohn- und Industriezwecke bestmöglichst ausgenützt und dürfen die Unternehmer, in Anbetracht der schönen und aussichtsreichen Lage, ihres Erfolges gesichert sein.

Gegen Süden soll nun auch noch auf basellandschaftlichem Boden, an der Bruderholzstraße im Ruchfeld, ein Block von 10 Mehrfamilienhäusern mit zirka 46 Dreizimmer-Wohnungen erstellt werden, nebst einem größeren Wohn- und Geschäftshause an der Kantonsstraße.

Zu erwähnen wäre noch der sich bereits im Rohbau befindliche imposante Kirchenbau der römisch-katholischen Kultusgemeinde, welcher dereinst der näheren und weiteren Umgebung, des so schönen und malerisch gelegenen Loogquartiers, zur besonderen Zierde gereichen wird.

Fabrikbauten in Liestal (Baselland). Die Tuchfabrik Schild A.-G. vergrößert sich durch Neubauten beständig und oberhalb der Feldsäge ist die neue Fabrik Prometheus A.-G. im Rohbau fertig erstellt. Wie es heißt, soll der vor wenigen Jahren ins Welschland verlegte Teil dieser Industrie wieder nach Liestal gebracht werden.

Vergrößerung eines Institutes in Teufen (Appenzell A.-Rh.) Das große Geschäftshaus der Stickereifirma Egger, Preisig & Co. ist samt der damit verbundenen Landwirtschaft in den Besitz von Professor Buser übergegangen. Das Grundstück des „Voralpinen Töchterinstituts“ wird dadurch beträchtlich vergrößert und günstig arrondiert. Prof. Buser gedenkt den Neuerwerb einestils zur Schaffung großer Spielplatzanlagen und andernteils zur Ergänzung des schon vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebes zu verwenden. Die Gebäulichkeiten sollen nach und nach neu eingerichtet und den Institutszwecken angepaßt werden.

Trinkwasserversorgung in Wettingen (Aargau). Ertränkt haben die Zürcher mit ihrem Wasserwerk die Wettinger Trinkwasserversorgung. Von der Bauleitung des Kraftwerkes muß Ersatz geschaffen werden. Bisher hatte Wettingen einen gemischten Betrieb mit Quell- und Grundwasser; nun soll eine

neue, große Grundwasseranlage erstellt werden.

Technische Gemeindebetriebe in Weinfelden.

(Korr.) Die Gemeindeversammlung vom 9. November hat beschlossen, einen nächstens zur vollständigen Erneuerung fällig werdenden Ofen im Gaswerk durch einen Kleinkammerofen zu ersetzen und bewilligte hiefür samt der damit notwendig werdenden Installation einer Lademaschine einen Kredit von 60,000 Fr. Durch die damit begonnene Einführung dieses neuen Ofensystems, das gegenüber den bisherigen Retortenöfen namentlich die Vorteile einer längeren Gebrauchsdauer und einer wirtschaftlicheren Kohlenausbeutung besitzt, soll das mehrere Ortschaften beliefernde Gaswerk unbedingt auf der Höhe der Zeit gehalten werden.

Ein weiterer Gemeindebeschluss ging dahin, die Wasserversorgungsanlage durch Erstellung eines neuen Reservoirs mit zwei Kammern zu je 500 m³ Inhalt weiter auszubauen. Es erfordert dies auch eine neue Verbindungsleitung von 200 mm Lichtweite zum bestehenden Verteilungsnetz. Damit bestehen vom Pumpwerk aus zwei Speiseleitungen zu den Reservoirs, was namentlich bei allfälligen Reparaturen von großer Wichtigkeit ist. Diese ganze Erweiterung liegt sehr im Interesse einer jederzeit guten Bereitschaft mit Wasser, die mit Rücksicht auf die erfolgte starke Ausdehnung des Ortes in den letzten zehn Jahren und auf den damit gestiegenen Wasserverbrauch heute nicht mehr als genügend angesehen werden kann. Der hiefür bewilligte Kredit beträgt 86,200 Fr.

Baukreditbegehren in Lausanne. Der Stadtrat von Lausanne verlangt einen Kredit von 297,000 Franken für eine Unterwasserleitung auf der Höhe von Ouchy.

Nationalökonomie von unten herauf.

Es fehlt nicht am ehrlichen Streben der Behörden und Wirtschaftsführer, die Krise zu mildern, nicht an beachtenswerten Vorschlägen zur Ankurbelung des Geschäftsganges. Andererseits auch nicht an Propheten und Weltverbesserern, die jeder für sich das „einzige“ Mittel gefunden haben wollen, um aus der Krise herauszukommen. Auch in unserem Lande sind alle guten Kräfte am Werk, um durch Stützungs- und Sanierungsmaßnahmen, Umstellungen, handels- und finanzpolitische Vorkehren einer Verschlimmerung der allgemeinen Geschäftslage vorzubeugen. Kauf und Lauf in Gang zu halten, die Produktion zu befruchten und für Beschäftigung und Verdienst zu sorgen.

Was aber einem Großteil unseres Volkes immer noch zu wenig bewußt wird, ist die in schlechten Zeiten größere Verantwortlichkeit des Einzelnen für sein tägliches Handeln, für seine privaten und geschäftlichen Entschlüsse. Es liegt auf der Hand, daß alle Maßnahmen von oben unwirksam bleiben müssen, wenn sie immer wieder von unten herauf durchkreuzt werden, wenn der einzelne Bürger oder die einzelne Betriebsleitung nach wie vor eigene Wege geht und sich über die für das Allgemeinwohl notwendigen Richtlinien hinwegsetzt.

Was soll man davon halten, wenn sich die Verwaltung einer großen kantonalen Krankenanstalt dazu hergibt, für Kühleinrichtungen überseeischer Herkunft Reklame zu machen, indem sie der Vertreterfirma zu Propagandazwecken eine langatmige Em-